
Persistenter Identifier: 122680138
Titel: Kinderfürsorge bis Zwangszustände
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122680138/1/>

auf die Probleme der Erziehbarkeit (1928); G. Mendel, Grundlagen der V.lehre (1929); H. Muckermann, Kind u. Volk (2 Tle., ¹¹⁻¹³ 1924); — Wesen der Eugenik u. Aufgaben der Gegenwart (1929); — u. O. v. Verschuer, Eugen. Eheberatung (1931); W. Peters, Die V. geistiger E.en u. die psych. Konstitution (1925); — Struktur u. Konstitution im kindl. Seelenleben, in: H. Nohl u. L. Pallat, Handbuch der Pädagogik II (1929); E. Rüdin, Psychiatr. Indikation zur Sterilisierung (1929); K. Theiß, Alkoholismus u. Sozialversicherung (1931); O. v. Verschuer, Ergebnisse der Zwillingforschung (1931); A. Wielenga, Die Missetat der Väter (1931).

J. Mayer.

Verfrühung.

I. Die Stufigkeit der Entwicklung eines menschl. Individuums kennt schon die vorwissenschaftl. Erfahrung, u. genaue anthropolog., psycholog. u. charakterolog. Beobachtung beweist sie. Hauptstufen (Kindheit 2—5; Schulalter 7—12; Reifealter 14—19) werden durch Übergänge (Säuglingszeit, 1. u. 2. Trotzalter, Vorpupertät) verbunden, die einerseits der Festigung, andererseits der Vorbereitung dienen. Jede Hauptstufe ist durch physiolog. u. psych. Tatsachen, durch Interessen u. ein bestimmtes Verhältnis zur Umwelt gekennzeichnet.

II. Die Entwicklungstreue der Erziehung folgt als Grundsatz aus der Stufigkeit. Dagegen verstoßen alle Beschleunigungen oder Verzögerungen des Entwicklungsrhythmus. Der Begriff der päd. V. hat hier seinen Standort. V. ist möglich, weil durch ein Zuviel u. Zufrüh leibl. u. geistiger Ernährung u. Reizung der im allgemeinen rassenmäßig erbl. Gang verändert werden kann.

III. Natürl. Frühreife gibt es als Variationen des Entwicklungstempos, bei uns vor allem bei jüd. Kindern (oriental. Lebensrhythmus im Blut), bei Einzelkindern (vorwiegend Umgang mit Erwachsenen), bei einseitig Hochbegabten (Leistungen unabhängig von Lebenserfahrungen) u. endlich bei Kindern tiefster Not infolge erzwungener Anpassung an den Lebenskampf. Als Folgen natürl. Frühreife zeigen sich u. a. rasche Abnutzung, früher Altersverfall u. oft ein Steckenbleiben auf einem relativ nicht hohen Gesamtniveau.

IV. Künstl. Frühreife, durch V. erzielt, ist noch gefährlicher. Aus den wenigsten Wunderkindern der päd. Dressur ist mehr als leidl. Durchschnitt geworden, weil im Aufbaustadium des Lebens schon so viel Energie verbraucht wurde, daß es zu einer entsprechenden Leistung auf der Lebenshöhe nicht mehr reichte. Ursachen u. Anlässe der V. sind oft Ehrgeiz oder falsche Sorge der Eltern, päd. Virtuosität, Experimentierlust. Die zur V. am leichtesten verleitenden Zeiten sind die obengenannten Übergänge: man übersieht die festigend-übende Seite u. pflegt zu sehr die sich zeigenden Ansätze des Kommenden. — *Schä-*

den der V. sind der Verlust natürl. Kinder Glücks, frühe Blasiertheit, altkluges Wesen, chron. Übermüdung. Sodann entgehen dem Zögling feinere Werte, die in jenem Alter nicht voll erfaßt werden können, zu denen der Mensch aber später nicht mehr kommt in der irrigen Meinung, sie schon zu kennen. Soziale Isolierung, Verzweiflung, Krankheit, Selbstmord u. a. stellen sich mitunter ein.

Schrifttum: A. Fischer, Über päd. V., in: Ztschr. für päd. Psychologie, Jhrg. 14 (1913); E. Claparède, Psychologie de l'enfant et pédagogie expér. (Genf ⁵ 1916); O. Tumlriz, Die geistige Entwicklung der Jugendlichen (⁸ 1931); Th. Maunz, Unterrichtl. V., in: Pharus, Jhrg. 18, H. 6 (1927); R. Künkel, Das sexuell frühreife Kind (1926); Bolwin, Das Problem der V. im Deutschunterricht, in: Mädchenbildung auf christl. Grundlage, Jhrg. 26, H. 9 (1930); E. F., Überlastung u. V., ebd., H. 16; F. Baumgarten, Wunderkinder (1930); L. Ziehen, V., in: Die Erziehung, Jhrg. 5 (1930). *A. Fischer.*

Vergleichende Erziehungswissenschaft.

[v. = vergleichend, E. = Erziehungswissenschaft.]

V. E., nach der in ihr angewandten Methode benannt, hat im deutschen erziehungswissenschaftl. Sprachgebrauch 2 Bedeutungen.

1. Die Bezeichnung wurde zuerst von *E. Krieck* u. *A. Fischer* in einem Sinne gebraucht, der mehr oder weniger zusammenfällt mit dem der allgem. E., deren Aufgabe in der Erforschung u. Darstellung des Wesens, der typ. Formen u. Gesetze der Erziehung besteht. Wenn man zur Erreichung dieses Zieles die Methode des Vergleiches vieler verschiedener Erziehungsvorgänge u. Herausstellung des ihnen allen Gemeinsamen, also im Grunde die induktive Methode der traditionellen Logik oder auch die Methode der Wesensschau, anwendet, so treibt man v. E. — Die zum Vergleich herangezogenen päd. Sachverhalte werden entweder der deutschen Gegenwartswirklichkeit u. dem päd. Leben der deutschen Vergangenheit oder auch der gegenwärtigen oder histor. päd. Wirklichkeit anderer Länder entnommen. Welcher dieser Bezirke das Vergleichsmaterial liefert, ist unwesentlich. Wesentlich ist die Anwendung der komparativen Methode u. das Forschungsziel.

Vgl. *E. Krieck*, Philosophie der Erziehung (³ 1930), ferner Menschenformung. Grundzüge der v. E. (1925) u. Bildungssysteme der Kulturvölker (1927); *A. Fischer*, Die kulturellen Grundlagen der Erziehung, in: Die Akademie, H. 3 (1925).

2. In zunehmendem Maße verbindet man in den letzten Jahren mit dem Ausdruck v. E. die Bedeutung des engl.-amerikan. *Comparative Education* (= CE.) u. des französ. *Pédagogie comparée*, braucht ihn allerdings noch vielfach unkritisch durcheinander mit den Bezeichnungen Auslands-, internationale, Welt- u. Völkerpädagogik, obwohl sie inhaltlich verschieden